

Gottesdienst am 21. November 2010 in der Christuskirche in Paris

Predigttext: Apk 21,1-7 (II.) letzter Sonntag im Kirchenjahr

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der für heute vorgeschlagene Predigttext steht in der Offenbarung des Johannes im 21. Kapitel. Ich lese daraus die Verse 1 bis 7:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Bräutigam. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her, die sprach: „Siehe da, die Wohnstätte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, der Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu!“ Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“ Und er sprach zu mir: „Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem durstigen von der Quelle des lebendigen Wassers geben umsonst. Wer überwindet, der wird das alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“

Liebe Gemeinde,

„...und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Und: Siehe, ich mache alles neu!“

Eine großartige Vision, ein Traum, eine tröstliche Botschaft: Gott wird abwischen alle eure Tränen und der Tod wird nicht mehr sein. Fragen Sie nicht gleich, ob das wahr ist, ob das denn sein kann. Sagen Sie nicht gleich, das sei ein frommer Wunschtraum und eine billige Vertröstung auf das Jenseits, eine gefährliche Illusion sogar. Lassen Sie diese Worte einfach wirken. Denn Worte wirken, wenn man sie lässt. Worte können entschuldigen, trösten, verletzen und heilen, herausfordern oder beruhigen. Worte beschreiben nicht nur eine Wirklichkeit, sie schaffen unter Umständen auch eine. Sie wirken Neues und haben Kraft, an die Stelle von Tränen, Geschrei und Leid zu treten. Unterwerfen Sie also diese Worte nicht gleich der Zensur des Verstandes, der uns sagt: Der Tod ist nun mal ein Teil des Lebens. Finde dich ab. Es wird immer Leid und Geschrei geben. Nein, „das Erste ist vergangen und ich mache alles neu!“ Lassen Sie sich diese Worte nicht durch den Kopf, sondern zu Herzen gehen. „Er wird abwischen alle Tränen,“ ich liebe diese Worte und lese sie gern. Ich möchte sie wirken lassen und habe aufgehört zu fragen, ob sie frommes Wunschdenken oder eine realistische Sicht unserer Zukunft sind. Denn die Frage ändert nichts an unserer harten Realität, an schlechten Nachrichten, an Unrecht, Enttäuschung und Trauer. Nichts daran, dass wir sterben müssen.

Einige von Ihnen haben um zu Ende gehenden Kirchenjahr einen lieben Menschen zu Grabe tragen müssen. Für viele von Ihnen sind Wege abgebrochen. Für viele unter uns waren Leid, Klage und Trauer die bestimmende Wirklichkeit in diesem Kirchenjahr. Manche haben die Macht des Todes auch anders erleben müssen: durch das Ende einer Beziehung, durch den Verlust des Arbeitsplatzes, durch Konflikte in der Familie, durch Enttäuschungen oder Krankheit. Und auch in der weiten Welt hält der Tod die Menschheit im Griff: Zu Zeiten der Cholera im erdbebengeschüttelten Haiti, gefallene Soldaten und getötete Zivilisten in Afghanistan, Vulkanausbruch in Indonesien, Umweltkatastrophen im Golf von Mexiko oder in Ungarn, Überschwemmungen und Hunger in Pakistan, Hass und neue Gewalt im Nahen Osten.

„Gott wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein.“ – manche von Ihnen hatten in den vergangenen Monaten den Eindruck, dass Gott Sie verlassen hat, statt bei ihnen zu sein. Dass Gott Ihnen den Boden unter den Füßen wegzieht, statt eine Wohnstätte bei Ihnen zu bereiten. Ein Erstes ist für viele vergangen, in der Tat – aber anders, als es der Seher Johannes sich vorstellt. Dann da kam nichts Neues nach dem Tod eines Angehörigen, nach dem Ende einer Beziehung, nachdem Auszug der Kinder, nach dem Verlust der Stelle. Keine neue Chance, keine neue Gemeinschaft, keine Möglichkeit mehr, Schuld zu vergeben, kein neuer Anfang, kein neuer Himmel, keine neue Erde!

Viele ganz praktische Hindernisse für die Worte aus der Offenbarung. „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz.“ Vieles hindert diese Worte noch daran, Wirklichkeit zu werden. Viele Erfahrungen, die uns das Herz schwer machen und dem Glauben das Leben nehmen, dem Trost die Kraft, den Worten die Wirkung.

Und vielleicht gibt es doch zwei Einsichten, die den Worten Wirkung verleihen, sie „wahrhaftig und gewiss machen“, die unser Herz wieder öffnen für die Gute Nachricht vom neuen Himmel und der neuen Erde. Zwei Weitsichten, die uns Anteil geben an der weiten Sicht des Johannes. Zwei Durchblicke, die uns übersehen lassen für das Erste, auf das Kommende. Zwei Perspektiven, die uns durchblicken lassen durch die Alltagsprobleme, durch Entsetzung und Enttäuschung, durch Tod und Trauer hindurch auf Gottes Zukunft. Durchaus vernünftige Einsichten, die unserem Verstand unzugänglich sind, uns aber zu Herzen gehen. Denn in Fragen von Leben und Tod lässt und der Verstand oft genug im Stich.

Zum ersten: „Siehe, ich mache alles neu!“ Es ist Gott, der da spricht. Sicher, oberflächlich betrachtet ist es ein Text aus ferner Zeit, sind es menschliche Worte eines gewissen Johannes im Exil auf der Insel Patmos am Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeit. Aber ihrer Wirkung nach sind es Gottes Worte. Das, was sie zum Klingen bringen, was sie wachrufen in unseren nüchtern, müden Ohren, was sie bewirken an Trost und Hoffnung – danach sind es Gottes Worte. Der Tod bleibt eine harte Wirklichkeit, die nicht wegdiskutieren können, die uns täglich betrifft. Er ist schmerzhaft und endgültig. Aber er hat nicht das letzte Wort. Er hat nicht die Macht, letztgültig Wirklichkeit zu schaffen. Das letzte Wort, das erste und letzte schöpferische, kraftvolle, Trost und Leben spendende Wort hat Gott, der unsere Tränen abwischt und sagt: „Siehe, ich mache alles neu.“ Ein bahnbrechendes Wort, das für einen Moment Licht in unsere Dunkelheiten leuchten, dass unsere ungelösten Fragen verstummen lässt. Das uns aufatmen lässt. Das uns zur Ruhe kommen lässt. Das verzagte Herzen aufgehen lässt.

Und ein zweites: Der eine oder die andere hat selbst in der Trauer, auch in den schweren Tagen der vergangenen 12 Monate, schon etwas vom Neuen, von Gottes neuer Welt, in die Johannes vorausblickt, erleben dürfen. Nicht den neuen Himmel und die neue Rede, noch nicht das Ende aller Tränen und Trauer. Aber doch schon einen Lichtstrahl, einen Morgenglanz von Gottes großem Tag. Manche von Ihnen haben einen kurzen Ausblick auf Gottes neue Welt erlebt: Durch einen Freund oder Nachbarn, der für Sie da war in der Trauer. In einem Menschen, der sich Zeit genommen hat, um Ihnen zuzuhören, mit Ihnen zu schweigen, der sie in den Arm genommen hat. In einem Bibelvers hat manche von Ihnen vielleicht die Stimme vom Thron her vernommen, ein Vers, der gestärkt und getröstet hat. In einer neuen Aufgabe, in einer neuen Beziehung ist etwas aufgeblitzt von Gottes neuer Welt. In einem unerwarteten Anruf, einem unverhofften Zeichen der Anteilnahme, einem Brief, einem Blick. Vorboten eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Zeichen der Gegenwart Gottes. Bruchstückhaft noch und unter den Bedingungen einer oft ungerechten, rätselhaften Welt. Aber eben Lebenszeichen Gottes, der Beginn von einem Neuem, unvorstellbar Großen. Zeichen dafür, dass die Worte aus der Offenbarung des Johannes keine leeren Worte sind, sondern lebensschaffende, wahre Worte, Gottes Worte: „Und ich werde abwischen alle Tränen von euren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz, denn das Erste ist vergangen. Und siehe, ich mache alles neu.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus , unserem Herrn. Amen.